



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes

Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neutlingen. Superintendent in Zeinßen bei Hannover.

Sechster Band: Steinobst.

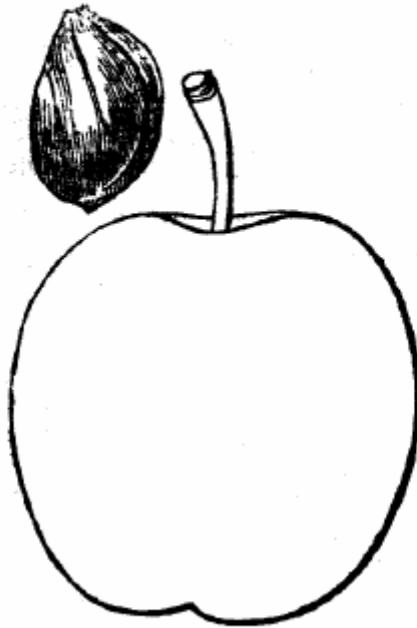
Kirschen No. 110—202. Pflaumen No. 113—217. Pfirsiche & Nectarinen.

Mit 281 Beschreibungen und Abbildungen

Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.

No. 199. Gelbe Aprikosenpflaume. Cl. 1: II, 1. C.
Zwetschenartige Damascene, gelbe Frucht; Cl. 6: II, 3. B. a.



Gelbe Aprikosenpflaume. Prune d'Apricot. ** und †? Ende August.

Hemath und Vorkommen: Ist eine schon länger dem Namen nach vorkommende, geschätzte, jetzt aber wahrscheinlich wenig gekannte und mir in unserem Lande noch nicht vorgekommene Pflaume. Liegel sagt, daß der Baum fast jährlich strobend trage, weshalb er nur mittelmäßig groß werde und man die Frucht zu den allerbesten Pflaumen zähle, die sich lange am Baume halte und im Regen nicht leicht zerspringe. Letzteres fand ich im anhaltenden Regen, zur Zeit der eintretenden Reife, auch 1866 bestätigt und finde den Geschmack gleichfalls vorzüglich; mein seit 10 Jahren stehender, seit mehreren Jahren völlig tragbarer Baum trägt erst seit 3 Jahren und nicht voll; vielleicht will er erst etwas älter werden, ehe er recht reichlich trägt. Mein Reis erhielt ich direkt von Liegel.

Literatur und Synonyme: Liegel II, S. 162, Nr. 20, Gelbe Aprikosenpflaume, Prune d'Apricot. Er bemerkt, daß sie auch Morillenpflaume, Aprikosenperdrigon und Apricot benannt, aber auch mit der Aprikosenartigen Pflaume (Prune Abricotée, Abricotée de Tours) verwechselt werde, so daß beide bald als eine und die nämliche Frucht beschrieben, bald die eine mit der andern in der Benennung verwechselt werde. Recht beschrieben und gut abgebildet finde sie sich bei Günderohe S. 9, Tafel 1. Diese Angabe muß aber wohl als ein Irrthum bezeichnet werden, da Liegel sagt, daß stärkere Sommertriebe fast fehl seien, und zwar hinzusetzt, daß man nur gegen die Basis kurze, weiche Haare bemerke, (wie ich es auch fand und wornach ich sie mit Liegel unter die zwetschenartigen Damascenen gesetzt habe.) Dagegen sagt aber Günderohe, daß die Triebe „durchaus dicht mit feinen Härchen besetzt seien, welche den Trieben ein wolliges Ansehen gäben.“ Die von Günderohe abgebildete Frucht ist auch kleiner, wenn gleich sonst ziemlich ähnlich. Es bleibt daher die Frage, ob anderswo die uns vorliegende Frucht früher schon vorkommt, und ob wir sie nicht etwa als Liegels Gelbe Aprikosenpflaume bezeichnen müssen. Da bei früheren Autoren selten über die Triebe ein Genaueres bemerkt ist, so läßt sich wohl schwer bestimmter nachweisen, wo unsere Sorte früher schon vorkomme. Es ist jedoch angemessen, Günderohes ausführliche Angaben über die Literatur nachzusehen. Der Prune d'Apricot schreiben Dühamel und die Carthause ein etwas trockneres

Fleisch zu, als der *Abriootée*, was bei der Obigen nicht der Fall ist. — Dittr. II, S. 294, Selbe Aprikosenspflaume, *Prune d'abricot*, *The new Abrioot Plum* gibt gleichfalls an, daß die Triebe mit vielen feinen Härchen besetzt seien. Andere, namentlich Engl. Autoren haben auch eine *Apricot*, und eine *Abriootée*, *Abriootée de Tours*, *yellow apricot*, aber die Angaben sind unvollständig oder weichen von unserer Frucht ab und geben namentlich behaarte Triebe an, was selbst bei Dühamels *Abriootée* (II, S. 120) der Fall ist, die Liegel deshalb auch irrig mit der Aprikosensartigen Pflaume zusammen stellt. Verglichen Lond. Catal. S. 160, Hoggs Manual, Downing 1. Ausg. S. 272, 2. Ausg. S. 401, auch Kraft Taf. 183, Fig. 2, die jedoch größere und rundere Morillenpflaume.

Gestalt: Ist nach Liegel größer als die Große Reineclaude, bei mir jedoch nur in großen Exemplaren größer, dagegen nicht selten mehr hochaussehend als die Große Reineclaude. Gute Früchte haben bei mir 18—20 Linien Höhe und $1\frac{1}{2}$ “ Breite und Dicke, und bemerkt auch Liegel, daß manche Früchte fast gleiche Höhe und Dicke hätten. Gestalt rundlich oval, oft nicht so hochaussehend als die Figur oben, von der Bauchseite angesehen am Kopfe mit erhabenen Linien oft fast zugerundet, indem der Bauch über den Stempelpunkt sich häufig merklich erhebt. Der Rücken ist etwas mehr aufgeworfen, die beiden Seiten sind schwach gedrückt und fallen gegen den Bauch etwas stärker ab, als gegen den Rücken hin. Die Furche ist breit und ziemlich ober wirklich flach, theilt meistens ungleich oft auch gleich, und drückt den Rücken nur wenig. Der kleine, etwas fühlbare Stempelpunkt liegt in einer flachen und weiten, oft auch ziemlich tiefen Höhle, meist etwas mehr nach dem Rücken hin.

Stiel: 7“ lang, hellgrün, ganz kurz behaart, mäßig stark, fast gerade, stark rostfleckig, liegt in meistens seichter, oft auch etwas enger Höhle, deren Rand nach den Seiten hin meistens stärker abfällt, wo die Furche dann tief ist.

Haut: zähe, läßt sich abziehen, nur etwas säuerlich; die Farbe ist wachsgelb, an der Sonnenseite häufig zahlreich roth punktiert oder gefleckt, oft nur roth angesprengt, bisweilen rosenroth oder orleansgelb angelauten, wodurch sie wohl den Namen erhalten hat, und was ihr ein schönes Ansehen gibt. Nach Liegel finden sich weißliche Punkte, die ich nur unter dem Glase bemerkte. Der Duft ist weißlich und dünn.

Das Fleisch ist goldgelb, an der Sonnenseite bei starker Reife etwas röthlich gelb, saftreich, fein, ablöslich, von erhabenem, süßen, durch etwas Säure gehobenen, der Großen Reineclaude ähnlichen Geschmacks.

Der Stein hängt nur am Rücken etwas am Fleische, ist 9“ hoch, $6\frac{1}{2}$ “ breit, $4\frac{1}{2}$ “ dick, verschoben elliptisch, (fast verschoben breitlanzettlich). Nach dem Stielende hin ist er etwas stärker verjüngt und etwas abgeschnitten. Baden rau, oft stark asterkantig; Bauchfurche eng, stellenweise verwachsen; Rückenkanten ziemlich breit und auf der einen Seite der merklich vortretenden Mittelkante breiter, als auf der andern.

Reifzeit und Nutzung: Zeitigt gegen Ende August, noch vor, theils mit der Großen Reineclaude. Wohl auch für die Küche brauchbar.

Der Baum wächst gesund, mit reich verzweigter, schön belaubter Krone. Sommertriebe an triebigen Baumschulensämmen stark, gerade, kahl, an der Schattenseite grün, an der Sonnenseite unansehnlich violettbraun, wenig, oft gar nicht silberhäutig gefleckt. Kurze Triebe sind stellenweise und schwach behaart. Blatt groß, flach, wenig runzlig, oval, oft kurz oval und fast gerundet, und liegt der größte Durchmesser oft nach der Spitze hin. Augen ziemlich konisch, stehend, mit der Spitze meist etwas gegen den Trieb hingebogen, und sitzen auf wenig vortretenden, deutlich und meist lang gerippten Trägern, so daß der Trieb streifig erscheint.

D b e r d i e t.